

Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund

Europa 1993: Supermarkt oder Sozialraum?

Herausgegeben von

Wolfgang Böhm



Duncker & Humblot · Berlin

**Europa 1993:
Supermarkt oder Sozialraum?**

20. INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND

Europa 1993: Supermarkt oder Sozialraum?

**Herausgegeben von
Prof. Dr. Wolfgang Böhm**



Duncker & Humblot · Berlin

Die Veröffentlichung wurde gefördert durch

Hoesch AG, Dortmund
Stadtsparkasse Dortmund
Vereinigte Elektrizitätswerke AG (VEW), Dortmund

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Europa 1993: Supermarkt oder Sozialraum? / hrsg. von
Wolfgang Böhm. – Berlin : Duncker und Humblot, 1992
(... Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund ; 20)
ISBN 3-428-07318-5
NE: Böhm, Wolfgang [Hrsg.]; Sozialakademie (Dortmund): ...
Internationale Tagung ...

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1992 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Fremddatenübernahme: Hagedornsatz, Berlin 46

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0417-9978

ISBN 3-428-07318-5

Vorwort

Nicht wenige unserer europäischen Nachbarn argwöhnen, daß die einst so europabegeisterten Deutschen nur noch mit ihrer Einigung beschäftigt sind. Da mag ein Tagungsband, der den Blick auf den gemeinsamen Binnenmarkt 1993 und den noch zu schaffenden Sozialraum richtet, wenig zeitgemäß erscheinen. Macht aber nicht auch die umgekehrte These Sinn, vielleicht sogar noch mehr Sinn: Daß nämlich der deutschen Einigung auf Dauer Erfolg in Harmonie mit unseren europäischen Nachbarvölkern nur beschieden sein wird, wenn sie eingebunden ist in die europäische Einigung? Mögen die Deutschen in den nächsten Jahren beschäftigt sein mit ihrer Einigung — die nächsten Jahrzehnte stehen im Zeichen der Einigung Europas. Und dieses Europa beginnt heute schon am Atlantik und wird nicht an der Oder enden.

Die Europäische Gemeinschaft ist — die vorliegenden und angekündigten Beitrittsgesuche beweisen es — vitaler und attraktiver denn je. Sie agiert als Völkerrechtssubjekt mit einer Dynamik, die keine Freihandelszone und kein europäischer Wirtschaftsraum erreichen können. Die Europäische Gemeinschaft hat neben funktionierenden Institutionen wie Ministerrat und Kommission ein nachhaltig aufgewertetes Parlament. Die viel bespöttelten „Eurokraten“ arbeiten emsig am Netzwerk normativer Regelungen für einen Markt von über 300 Millionen Verbrauchern. Die Diskussion um Arbeitsbedingungen und Standortvor- bzw. nachteile ist voll entbrannt. Die Kette von Firmenübernahmen und „Elefantenhochzeiten“ multinationaler Konzerne reißt nicht ab. Selbst mittelständische Unternehmen setzen nach wie vor auf Produktionsstätten im europäischen Ausland. Angesichts dessen harrt die immer noch unbeantwortete Frage nach dem „Sozialraum Europa“ mit jedem Tage dringlicher auf ihre Beantwortung. Diesem Thema hat die Sozialakademie Dortmund eine dreitägige Internationale Tagung gewidmet, die hiermit dokumentiert wird. Möge sie die Verantwortlichen daran erinnern, daß das zu bauende Europa nicht allein dem Handel und der Wirtschaft, sondern vor allen Dingen den Menschen zu dienen hat.

Die Sozialakademie Dortmund dankt dem Europahaus Marienberg, der Hans-Böckler-Stiftung, der Kommission der Europäischen Gemeinschaft und nicht zuletzt dem Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, ohne deren finanzielle und organisatorische Hilfe diese Tagung so nicht hätte durchgeführt werden können. Ein ganz besonderer Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sozialakademie Dortmund sowie der Alfred-Gundlach-Stiftung, die mit großem Engagement annähernd 150 Gäste aus dem In- und Ausland drei Tage lang betreut und versorgt haben.

Dortmund, im Dezember 1991

Wolfgang Böhm

Inhaltsverzeichnis

<i>Willi Spaenhoff</i> Grußwort	11
<i>Ilse Brusis</i> Grußwort	13

I. Einleitung

<i>Anke Brunn</i> Perspektiven und Ziele einer europäischen Zusammenarbeit. Eröffnungs- ansprache	17
<i>Wolfgang Böhm</i> Zur Einführung	27

II. Podiumsdiskussion

<i>Ernst Breit</i> Drei Thesen zur sozialen Dimension des Europäischen Binnenmarktes	35
<i>Carl H. Hahn</i> Sechs Thesen zur sozialen Dimension des Europäischen Binnenmarktes	39

Europa: Supermarkt oder Sozialraum?

- Diskussion -

Ernst Breit, Elmar Brok, Carl H. Hahn, Hagen Lichtenberg, Karl-Heinz Nar- jes, Hans Peters, Carl Weiss	41
---	----

III. Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe 1: Recht der Arbeit und soziale Sicherheit in Europa

<i>Klaus Adomeit</i> Einführende Thesen	71
--	----

<i>Günter Köpke</i> Einführende Thesen	73
<i>Wolfgang Böhm</i> Bericht aus der Arbeitsgruppe 1	77
Arbeitsgruppe 2: Unternehmensverfassung - Mitbestimmung - Wettbewerb	
<i>Karl Gleichmann</i> Unternehmensverfassung und Mitbestimmung auf der Ebene der Europäischen Gemeinschaften	83
<i>Klaus Schmitz</i> Konzentration - Wettbewerb - Mitbestimmung	87
<i>Perygrin Warneke</i> Bericht aus der Arbeitsgruppe 2	91
Arbeitsgruppe 3: Gewerkschaftsorganisation(en) und Tarifverträge im Binnenmarkt	
<i>Hans Pornschlegel</i> Einleitende Bemerkungen	97
<i>Klaus Lang</i> Zehn Thesen	99
<i>Hans Pornschlegel</i> Bericht aus der Arbeitsgruppe 3	103
Arbeitsgruppe 4: Arbeits- und Umweltschutz	
<i>Kurt Vittinghoff</i> Zehn einleitende Thesen	107
<i>Hagen Lichtenberg</i> Fünf Thesen	111
<i>Peter Kühne</i> Bericht aus der Arbeitsgruppe 4	113

Arbeitsgruppe 5:

Investitionsstandort Bundesrepublik Deutschland im Binnenmarkt

Hartmut Bechtold

Fünfzehn Thesen 117

Klaus Wieners

Fünf Thesen 121

Burkhardt Siebert

Bericht aus der Arbeitsgruppe 5 123

IV. Der Europäische Binnenmarkt aus der Sicht der „anderen“

Reinhard Rack

Die Europäische Gemeinschaft und EFTA 131

Vladimir Shenaev

Die Europäische Gemeinschaft und Osteuropa 139

Ramesh Jaura

Die Europäische Gemeinschaft und die „Dritte Welt“ 145

Aus der Diskussion 153

Schlußwort 163

Referenten, Diskussionsteilnehmer und Berichterstatter der 20. Internationalen Tagung der Sozialakademie Dortmund 165

Grußwort

Von Willi Spaenhoff, Dortmund

„Europa 1993“ beschäftigt viele Kreise unserer Gesellschaft, wobei die Reaktionen in den einzelnen Mitgliedsländern sehr unterschiedlich sind. In einigen wirbt man mehr massiv für die Vorteile, die mit der Liberalisierung der Märkte verbunden sind — z. B. in Frankreich. In anderen, wie beispielsweise in der Bundesrepublik, scheint man noch recht behutsam, vielleicht sogar ein wenig zögerlich, an dieses Thema heranzutreten. Eines ist klar, der europäische Binnenmarkt kommt! Und wer sich nicht rechtzeitig mit seinen Möglichkeiten und Folgen befaßt, läuft Gefahr, ins Hintertreffen zu geraten und die Chancen zu verpassen.

Man kann hoffen, daß dies in Dortmund nicht der Fall sein wird. Das Ruhrgebiet und damit auch Dortmund sind europäisches Kernland, von der geographischen Lage her, von der Wirtschaftskraft und der Struktur seiner Unternehmen. Trotz aller Schwierigkeiten, die man hier zu überwinden hat, ist diese Region noch immer das größte Industriegebiet innerhalb der europäischen Gemeinschaft und es wird alles getan, um diese Position zu erhalten und auszubauen. Nimmt man z. B. Dortmunds Paradedepferd der wirtschaftlichen Umstrukturierung: die neuen Unternehmen der Hochschultechnologie. Ihre Strategie läßt sich in dem Satz zusammenfassen: Neue Produkte für neue Märkte. Dort sind die Chancen des Binnenmarktes längst Teil des Unternehmenskonzeptes geworden. Außerdem bemüht man sich derzeit darum, die bereits gute Anbindung Dortmunds an das internationale und nationale Verkehrssystem noch zu verbessern. Eine stark exportorientierte Wirtschaft wie die in Dortmund braucht die schnellen Verbindungen zu ihren Kunden und Zulieferern. Marktchancen werden nicht allein von der Qualität der Produkte bestimmt, sondern auch von den Serviceleistungen. Darum ist ja gerade der Flughafen Dortmund so wichtig, aber auch die rasche Verbindung mit anderen Transportmitteln.

Standortbedingungen sind heute nicht mehr allein unter nationalen Gesichtspunkten zu bemessen; hier spielen europäische Aspekte eine ausschlaggebende Rolle. Wie stark die Dortmunder Wirtschaft im Auslandsgeschäft tätig ist, zeigt die von der Industrie- und Handelskammer genannte Exportquote von ca. 30%.

Die wirtschaftliche Umstrukturierung in Dortmund ist bereits, wie aus dem nachfolgenden Zitat des kürzlich veröffentlichten Gutachtens der Expertenkommission Montanregion (Mikat-Gutachten) ersichtlich ist, weit vorangeschritten:

„Dortmund hat — wie kaum eine andere Stadt in Nordrhein-Westfalen — eine neue moderne Infrastruktur aufgebaut, die die Voraussetzungen schafft für moderne Produktionen und Dienstleistungen. Nach dem Eindruck der Kommission gewinnen die eingeleiteten Entwicklungen zunehmend eine sich selbst tragende Dynamik. Es geht für die Stadt und ihre Region deshalb weniger um neue Entwicklungsimpulse von außen als vielmehr um die Verstärkung vorhandener Ansätze, die die Sicherung von Handlungsspielraum sind.“

Nach dem, was das Gutachten dieser Stadt attestiert, kann der Binnenmarkt von 12 Ländern und 320 Mio. Verbrauchern nur als eine große Chance verstanden werden, die rechtzeitig genutzt werden muß.

Selbstverständlich darf der europäische Binnenmarkt nicht nur unter wirtschaftlichen Aspekten betrachtet werden. Eine besonders wichtige Aufgabe aller ist es, die sozialen Grundrechte, die noch nicht einheitlich in vollem Maße in der gesamten Europäischen Gemeinschaft gewährleistet sind, zu sichern. Dieser Aspekt wird sicherlich im Vordergrund der Tagung stehen.

Grußwort

Von Ilse Brusis, Düsseldorf

Obwohl das Thema Europa und EG-Binnenmarkt von den hinteren Seiten des Wirtschaftsteils der Zeitungen stärker in die Schlagzeilen gerückt ist und konkrete Konturen dessen, was auf uns zukommt, auch ein bißchen deutlicher geworden sind, trotz allem herrscht bei vielen Mitbürgern und Mitbürgerinnen, auch bei Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen, ein deutliches Informationsdefizit. Viele Menschen haben eher Ängste, als daß sie aufgrund gesicherter Informationen und fundierter Einschätzungen sich ihre eigene Meinung bilden. Man fürchtet, daß der eigene soziale Standard bedroht ist, ohne sich genau über die sozialen Sicherungssysteme in anderen EG-Ländern zu informieren, und zum Teil fürchtet auch überholter Provinzialismus, die Deutschen könnten zum Zahlmeister des neuen Europa werden. Ja, sogar blinder Nationalismus setzt die falsche Alternative: Zuerst wir, dann Europa! Unbekannt sind zum Teil auch die Funktionsweisen der europäischen Institutionen. Auch über die mühsam errungenen und natürlich noch völlig unzureichenden Rechte und Möglichkeiten des europäischen Parlaments, über die höchst komplexen ökonomischen, monetären, juristischen, sozialen und politischen Strukturen, die regionalen und nationalen Eigenheiten, aus denen sich das neue Europa formen soll, haben nur die wenigsten ausreichende Kenntnis. Und doch wirkt Europa bereits heute unmittelbar und direkt auf lokale, regionale und nationale Politik.

Ich will nur einige Stichworte nennen: Die Quotierung der Stahlproduktion, die Bedrohung des Jahrhundertvertrages zur Sicherung des Steinkohlenbergbaus durch vorgebliche europäische Subventionsverbote. Ganz zu schweigen von der Regulierung des Agrarmarktes, der zunehmenden Europäisierung industrieller Normen und den seit langem europaweit agierenden Unternehmen und Konzernen. Gewerkschaften sind — mehr denn je — gefordert, ihrem betrieblichen, regionalen und nationalen Handeln eine europäische Dimension hinzuzufügen. Die europäische Dimension gewerkschaftlicher Politik verlangt einerseits einen qualifizierten und effektiven Lobbyismus bei den europäischen Institutionen, die bereits bestehen. Wir werden in den kommenden Jahren eine erhebliche Anzahl entsprechend qualifizierter Kollegen und Kolleginnen benötigen, die in der Lage sind, in dem zunehmenden Geflecht nationaler und europäischer Bürokratien und Institutionen gewerkschaftliche Standpunkte zum Tragen zu bringen. Unsere Beziehungen zu den Mitgliedsverbänden des Europäischen Gewerkschaftsbundes müssen vertieft und auf nationaler, regionaler, lokaler, betrieblicher und auf Branchenebene fundiert werden. Auch dafür bedürfen wir einer großen Anzahl fachlich und sprachlich qualifizierter